

Bestätigter Parasitenverdacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **32 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schutz für alle und hat nichts mit Leid, Kummer und altmodischen Ansichten zu schaffen. Dagegen sind viele Entgleisungen auf das Konto gewisser engherziger, kirchlicher Moraltheorie zu buchen, und

die heutige Auflehnung dagegen ist gleich dem gewaltsamen Durchbruch ungestümer Wasser, denen der schützende Damm nicht gewachsen ist. Die bedauerliche Folge sind zerstörende Zustände.

Bestätigter Parasitenverdacht

Vor einigen Monaten erhielt ich von einem befreundeten Missionar aus Indonesien Bericht, dass sich einer seiner Freunde immer über Blut im Stuhl zu beschweren habe. Alle ärztlichen Mittel hatten versagt, und der junge Mann schwachte sichtlich ab. Eine weitere, genaue Diagnose fehlte mir, und ich musste vermuten, es handle sich entweder um Hämorrhoidal-Blutungen oder um Amöben, wobei ich allerdings in erster Linie auf das Vorhandensein von Parasiten Verdacht schöpfte. Um die Blutungen zu stillen, sandte ich dem Leidenden Tormentavena und erteilte ihm zudem den Rat, viel Papayakerne sowie Papayablätter zu essen, falls es sich um Amöben handeln sollte. Das Papain vermag in solchem Falle eine Gegenwirkung auszuüben, verdaut es doch die Amöben, solange sie im Darne sind.

Aus diesem Grunde wirkt auch unser Papayasan sehr gut gegen Amöbenruhr. Wo indes Papayapflanzen wachsen, ist ein solches Präparat nicht unbedingt nötig. Papayablätter und Papayakerne können sich ebenso günstig auswirken, wenn man sie isst und dabei gut zerkaut. Da mein Rat bei dem Kranken Anklang fand, befolgte er ihn getreulich, und mein Freund konnte mir infolgedessen guten Bericht zugehen lassen. Er schrieb mir, das Tormentavena habe Wunder gewirkt. Der Kranke ass aber auch viel Papaya, obwohl die Kerne anfangs unverdaut weggingen. Erst als er sie zerdrückte, begannen sie zu wirken. Sie kamen ihm zwar scheusslich bitter vor, aber da sie an der Heilung mithalfen, überwand er seine Abneigung. Auf diese Weise wurde denn der junge Mann wieder voll einsatzfähig, so dass er sogar freudestrahlend an einem Kongress in Medan teilnehmen und tüchtig mithelfen konnte.

Unentbehrliche Tropenmittel

Es freut mich immer, wenn ich aus den Tropen und Subtropen so günstige Erfolgsberichte erhalte, weiss ich doch, wie schwierig es in tropischen Ländern ist, die geeigneten Medikamente zu bekommen, um solche Leiden, die sich in jenen Gegenden doppelt tragisch auszuwirken vermögen, beseitigen zu können. Wie aus dem Schreiben hervorging, hatten nicht einmal die Eingeborenen eine Ahnung, dass Papaya so günstig wirken kann. Sie waren daher höchst erstaunt und erfreut darüber. Solange die Amöben im Darm sind, kann man ihnen beikommen, sie vernichten und wegschaffen. Schwieriger ist es, wenn sie bereits in die Leber eingedrungen sind. Das Papain kann nämlich den Erregern gegenüber nur wirksam sein als Kontaktstoff durch direkte Berührung im Darm, weshalb es nicht über den Blutweg in der Leber wirken kann.

Auch Tormentavena sollte uns in den Tropen nie fehlen. Es ist ein einfaches Mittel, das aus Blutwurz, also aus Tormentilla, gewonnen wird, worauf es mit Avena sativa, dem Saft des blühenden Hafers, verbunden wird. Bei Blutungen wie auch bei Ruhr hilft es derart gut, dass man nie ohne dieses Mittel in die Tropen reisen sollte. Ausgerüstet mit Papayasan und Tormentavena ist jeder Dysenterie beizukommen, selbst wenn es sich um eine solche handelt, die durch Amöben hervorgerufen worden ist. Da man in den Tropen nur allzuleicht mit Parasiten bekannt werden kann, sollte man den gegebenen Rat beachten, indem man zur raschen Bekämpfung der erwähnten Beschwerden seiner Reiseapotheke immer Tormentavena und Papayasan entnehmen kann, weil man stets damit versehen ist.